

# Der Rosengarten der Neuen Residenz in Bamberg

Vom fürstbischöflichen Hofgarten bis zur Rosenkultur der Herzogin Maria Anna in Bayern. Ein Beitrag zur deutschen Gartengeschichte vom frühen 17. bis zum Ende des 20. Jahrhunderts

Der Rosengarten der Neuen Residenz Bamberg wurde in seiner heutigen Gestalt zu Anfang des 19. Jahrhunderts angelegt. Zuvor war durch die Säkularisation im Jahre 1802 die Eigenstaatlichkeit des Hochstifts Bamberg verloren gegangen und die Neue Residenz wurde, nachdem das Fürstbistum an das Haus Wittelsbach gelangte, zur Nebenresidenz des im Jahre 1806 gegründeten Königreichs Bayern. Der Rosengarten ging also aus dem Hofgarten der Bamberger Fürstbischöfe hervor. Nachfolgend soll die Wandlung dieses kleinen, gegen Süden und Westen von den drei trapezförmig aneinandergefügten Trakten des Schlosses und im Nordosten von der Burgmauer begrenzten und somit völlig abgeschiedenen Areals von den Anfängen bis zur Gegenwart nachgezeichnet werden, das exemplarisch deutsche Gartenkultur von der Renaissance bis zum Klassizismus spiegelt.

## 1. Die Anfänge des Hofgartens im 16. Jahrhundert

Die heutige Neue Residenz hat ihren Ursprung in der Domkurie St. Thomas, welche der Bamberger Domherr Ernst von Mengersdorf (\*1554–† 1591) in den späten 1570er Jahren erworben hatte (*Abb. 1, Nr. 1*). Zu dem Domherrenhof gehörte im rückwärtigen Bereich ein kleiner Garten, der damals im Süden durch den Heustadel und die Hofwagnerswerkstatt, die sogenannte „Hall“ (*Abb. 1, Nr. 3*), im Westen von der zur Kommande Hagenbach gehörigen Parzelle (*Abb. 1, Nr. 5*) und im Norden durch die Burgmauer eingefasst war.<sup>2</sup> Diese Situation ergab sich zunächst aus der topographischen Lage am nordwestlichen Rand des Dombergs, welcher gegen die tiefer gelegene bürgerliche Siedlung, das sogenannte Sandgebiet, durch hohe Futtermauern abgestützt ist. Zugleich entsprach der isolierte Standort der überkommenen mittelalterlichen Vorstellung, einen Garten als in sich geschlossenen Komplex von der Umgebung abzusondern, eine Eigentümlichkeit, die bis ins 18. Jahrhundert in der deutschen Gartenkunst verbreitet blieb.<sup>3</sup>

Ernst von Mengersdorf, der am 2. September 1583 zum Fürstbischof von Bamberg gewählt wurde, nahm als Bischof seine Wohnung nicht in der überkommenen, damals in wesentlichen Teilen baufälligen Alten Hofhaltung, sondern führte, in gleicher Weise wie seine Amtsvorgänger, die eigene Domkurie als private fürstliche Hofhaltung weiter.<sup>4</sup> Nachdem die Bemühungen Ernst von Mengersdorfs gescheitert waren, an Stelle der Alten Hofhaltung eine zeitgemäße Residenz zu schaffen, ließ er zunächst das Anwesen Geyerswörth, welches in der Stadt Bamberg auf einer natürlichen Flussinsel der

# WI•KOMM•VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

*Internet:*

[www.wikommverlag.de](http://www.wikommverlag.de)

[www.franken-im-buch.de](http://www.franken-im-buch.de)